

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Wokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhredorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr 99

Mittwoch, den 13. Dezember 1911.

21. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl betreffend.

Die hiesigen Wählerlisten für die Reichstagswahl liegen

vom 14. Dezember dieses Jahres ab

acht Tage lang und zwar für den 1. Bezirk, der die Kreisnummern 1 bis mit 64 B. 128 bis mit 158 und 200 bis mit 224 umfaßt, in der Wohnung des Ge-

meindeältesten Herrn Paul Gebler hier Nr. 34 und für den 2. Bezirk, der die Kreisnummern 55 bis mit 127, 159 bis mit 199 und 225 bis mit 238 umfaßt, im Gemeindeamt zu Bretinig während der Geschäftsstunden (8—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. und Sonntags von 1/2 11—1/2 12 Uhr vorm.) zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen diese Listen sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 21. Dezember 1911 abends bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen. Bretinig, am 11. Dezember 1911. Der Gemeindevorstand Behold.

Verliches und Sächliches.

Bretinig. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde beim Schuhmacher Herrn Franz Duschel hier ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei dem Spinnrad ein Betrag von 132 Mk. in die Hände fiel. Der Diebstahl war durch das Schlafkissenfenster in die Schlafkammer, in der die Kinder schliefen, eingebracht, hat sich dann in die Wohnkammer begeben und aus der dort befindlichen Kommode die erwähnte Summe entnommen. Trotz des Polizeihundes, der sofort von Großröhredorf herbeigeholt wurde, konnte noch keine Spur entdeckt werden. Jedenfalls ist der Dieb mit den Dorfbewohnern vertraut gewesen.

Bretinig. Im Gasthof zur goldenen Sonne feierte am Sonntag der hiesige Radfahrerverein in Anwesenheit vieler auswärtiger Sportkameraden sein 16jähriges Stützungsfest. Die Darbietungen bestanden in Konzert, Theater und Ball. Der letztere wurde durch einen elegant gefahrenen Reigen unterbrochen. Nach schließlicher Geschenkeröffnung, wobei die Lose guten Abzug fanden.

Postwechsel. Am 1. Dezember tritt das Hamburger Postämteramt der Abrechnungstelle der Reichsbank in Hamburg als Mitglied bei. In dem Abrechnungsverfahren werden auch Postwechsel ausgeglichen, die einer der Abrechnungstelle angehörenden Bank zur Einziehung übergeben werden. In Postwechselverkehr ist den Kontoinhabern sofort gestattet, bei Einzahlung von Postwechseln, deren Betrag an Empfänger im Auslande mittels Postanweisung ausgezahlt werden soll, dem Schenk ein ausgefülltes Formular zur internationalen Postanweisung beizufügen. Der Schenk erhält hierdurch die Möglichkeit, auf dem Abchnitt der Postanweisungen Mitteilungen für den Empfänger niederzuschreiben. Der Postwechsel ist in diesem Falle vom Aussteller unterhalb der Datumsangabe mit dem Vermerk „mit beigefügter Postanweisung“ zu versehen. Nach welchen Ländern Mitteilungen auf dem Postanweisungsabschnitt nicht zulässig sind, ergibt der Briefposttarif.

Großröhredorf. Die hiesigen Veränderungen unseres Bahnhofs sind nun bald beendet. Die frühere Güterexpedition ist zum Güterboden gekommen; so erhielt der Güterboden die sehr notwendige Bergtreppe. Für die Güterexpedition ist ein Neubau angeführt worden, der größer als die frühere Expedition und im Innern der Neuzeit entsprechend praktisch eingerichtet ist. Aber auch eine neue, große, eiserne Bahnsteigüberdachung wird geschaffen, um die schon so lange gebeten worden ist. Die hiesige Überdachung, aber die so viel gefächelt worden ist, ist abgedeckt worden.

Hauswalde. Schwere Verunglückung ist am Sonntagabend der Sattlermeister Aug. Dienert von hier. Derselbe stürzte von einer Leiter, die er zum Übersteigen eines Gegenstandes vom Scheinboden benutzte hatte, und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu. Kurglichzeitig wurde die sofortige Ueberführung des Bedauernswerten in ein Dresdner Krankenhaus angeordnet.

Die Transportierung erfolgte mittels Automobil.

Der Vaterverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Ostpreußen küßt sich, wie jeder, der die Seinen lieb hat, die Lichter der Weihnachtstunde anzuwenden in den Kreisen, die seiner Obhut anvertraut sind. In den deutsch-evangelischen Schulen und Lehrerbüros da werden in unserem Reichslande ist oft viel Not und Sorge, gerade auch in diesem so teuren Jahr. Wollen wir nicht den lieben Menschen, die unter schwierigen Verhältnissen treulich für deutsches Denken und evangelische Erziehung eintreten, eine besondere Freude bereiten in den Tagen der Weihnacht? Gewiß hat manch einer eine Spende bereit für den Vaterverein, die er freundlichst senden wolle an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Adertal: Kantor Sandmann in Großröhredorf.

Pulsnitz (Stiftung.) Die vor kurzem hier verstorbenen Fabrikbesitzerin Antoinette Lehmann schenkte der hiesigen freiwilligen Feuerwehr legwillig 2000 Mk. und erhöhte damit die Stiftung ihres verstorbenen Mannes, des Gründers der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, auf 5000 Mk.

Sachsen, 11. Dez. Vom 3. Stockwerk aus dem Fenster gestürzt ist gestern nachmittag auf der Goshwiger Straße die 45 Jahre alte Aufwartefrau Helene Kallich. Die Frau ist beim Fensterputzen jedenfalls von einem Schwindel befallen worden und dabei in den Hof hinabgestürzt. Die Frau war sofort eine Leiche.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag fand in Dresden ein vom Dresdner Fechtclub veranstaltetes internationales Fechtturnier, verbunden mit einem deutschen Dichtersfesten statt.

Die Zahl der Kurgäste in der näheren Umgebung Dresdens beschränkte sich am 5. Dezember in Coschwig auf 6610 Parteien mit 7507 Personen, in Bismarck auf 8300 Personen mit 11523 Personen.

Als in der Wattenabteil in Ortrand bei Großhain der Arbeiter August Witzig aus Burkardsdorf das elektrische Licht einschalten wollte, wurde er vom Treibriemen erfasst und um eine Welle geschleudert, wobei ihm der rechte Arm bis zum Ellenbogengelenk abgerissen wurde. Außerdem erlitt er starke Wunden am Kopfe.

Klingenberg bei Tharandt. Am Sonntag nachmittag in der 4. Stunde ereignete sich im hiesigen Jagdrevier ein Raub-anfall auf 2 junge, beim Talperrendau beschäftigte kroatische Arbeiter. Diese hatten sich mit den beim Kontinentenwirt eingelegten Gefährten von 200 und 300 Mk. auf den Weg nach dem Bahnhof begeben, um nach ihrer Heimat zurückzukehren. Unterwegs fielen zwei ältere Vandente über sie her und beraubten sie. Der eine Ueberfallene wurde durch Messerhiebe am Kopfe verletzt. Die sofort mit einem Polizeihund angenommene Spur verlor sich am Talperrendau. Abends 7 Uhr aber konnte bereits die Verhaftung der Räuber in Hartmannsdorf bei Frauendorf erfolgen, wo dem dortigen Postagenten das

unruhige Verhalten zweier Fremder auffiel. Die Verurteilten erhielten den größten Teil ihres Geldes wieder.

Mittweida, 8. Dezember. (Verunglückung.) Gestern früh wurde in seiner Partierewohnung an der Gartenstraße der 68 Jahre alte Privatmann Ludewig und dessen Gattin demütiglos aufgefunden. Die Untersuchung ergab Verunglückung. Man besitz aber das Haus Ludewigs gar keinen Wasserschluß, und es wird angenommen, daß infolge eines Gasrohrbruchs vor dem Hause Gas in die Wohnung eingedrungen ist. Die beiden Eheleute bestanden sich außer Gefahr.

Zu dem Automobilunfall in Rosel wird noch berichtet: Kaufmann Paul Rich. Apel aus Joidau, 31 Jahre alt, kam von Joidau gerahen und wollte nach Leipzig. Er fuhr das Automobil selbst, in dem seine Ehefrau, seine Schwiegermutter, Frau Krug aus Wiesbaden, die bei Apel zu Besuch weilte, und deren andere Tochter: Frau Kaufmann Richter aus Joidau saßen. Apel kam mit großer Geschwindigkeit gefahren, um leichter den „Roseler Berg“ zu nehmen. Die Straße ist am Fuße des Berges nicht viel mehr als wagenbreit. Zwei Häuser an beiden Straßenseiten stehen weit vor und verflümmern die Uebersicht, weshalb sich an dieser Stelle schon viele tödliche und andere schwere Unfälle ereignet haben. An dieser Stelle bemerkte Apel plötzlich ein Kind auf der Straße. Er gab dem in voller Fahrt befindlichen Wagen eine andere Steuerung, wobei der Wagen umschlug und dabei eine Hausdecke fast weggerissen hat. Die Insassen wurden auf die Straße und an das Feuer geschleudert. Apel erlitt Rippen- und Schädelverletzungen nebst anderen Verletzungen, seine Ehefrau leichtere Verletzungen, seine Schwiegermutter Schädelbruch und seine Schwägerin gleiche Verletzung. Letztere verschied auf der Stelle, Frau Krug ist inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

(Die Revision des Mörders.) Am Mittwoch, dem letzten Tage der Einspruchsfrist, hat der am 29. November von dem Königl. Schwurgericht Plauen wegen der Ermordung der Witwe Lina Jacob geb. Pähler in Schönbrunn verurteilte Handarbeiter Ernst Emil Dreßel aus Hammerbrücke bei Falkenstein durch seinen Verteidiger Revision gegen sein Todesurteil einlegen lassen. Raunehr wird das Reichsgericht zu sprechen haben.

Ein Mord und Selbstmord wird aus Leipzig gemeldet. Am Sonntagabend in der 7. Stunde erschoss der Steindruckersachse in der Wohnung seiner Eltern, Leipzig-Lindenan, Kaulerstraße 36, seine Geliebte Käthe Hedensreit und verwandete sich dann lebensgefährlich durch einen Schuß in den Kopf. Die unheilvolle Tat wurde in Abwesenheit der Eltern ausgeführt. Als am Abend in der 7. Stunde zufällig ein Schutzmann an der Wohnung vorüberging, erlöbten kurz nach einander mehrere Schüsse. Als die Wohnung geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein grausiges Bild. Auf dem Korridor lag, mit dem Gesichte dem Fußboden zugewandt, die tote Geliebte des Sohnes. Sie

war von einer Kugel in die Schläfe getroffen, eine zweite Kugel hatte den Rücken durchbohrt. In der Stube fand man den Sohn selbst schwer verwundet und röchelnd auf. Auch er war von einer Kugel seines Revolvers an der Schläfe verwundet. Die Situation ergab sich sofort. Sachse hat erst auf die Geliebte geschossen und dann die Waffe auf sich gerichtet. Da die Tat mit gegenseitigem Einverständnis geschah, ist es nicht mit völliger Sicherheit zu sagen, denn da die Lebenskraft auf dem Korridor lag und einen Schuß im Rücken hatte, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich zur Flucht wendete und dabei von dem todbetragenden Blei erreicht wurde. Der Mörder ist in der Sonntagsnacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vom 1. Januar 1912 an erscheint in Leipzig eine neue Zeitung, die Leipziger Montags-Zeitung. Herausgeber ist Herrmann Rottke in Leipzig. Das Blatt beschäftigt, in jeder Hinsicht einen vollkommen unabhängigen Standpunkt einzunehmen.

Eine wertvolle Gabe bietet jedem Leser dieses Blattes das hervorragende und weltbekannte Verlagsunternehmen Jonaß u. Co., Berlin S. 460, Belle-Alliancestraße 3, durch ihren 576 Seiten starken Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren, Schmuckstücken aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente. Die Firma liefert alles dieses auf Teilzahlung. Der Besteller bekommt die gewünschte Ware und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten. Welch enormen Umsatz die Firma betätigt, beweist der Umstand, daß nach amtlicher Zusammenstellung in einem einzigen Monat von alten Kunden 11209 briefliche Nachbestellungen eingegangen sind, nicht inbegriffen alle an Agenten und Reisenden überschriebenen Aufträge. Der Kundenkreis der Firma ist außerordentlich groß und in 28000 Orten Deutschlands vorhanden. Hervorragend ist insbesondere der Verkauf von jährlich 25000 Uhren. Kein Interessent verläßt, diesen Prachtkatalog sofort zu verlangen, die Zusendung desselben erfolgt umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. Die genaue Adresse lautet: Jonaß u. Co., Berlin, Belle-Alliancestraße 3, S. 460.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Dezember 1911.

Zum Auftrieb kamen 4610 Schlachtvieh und zwar 834 Rinder, 841 Schafe, 2570 Schweine und 295 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 47—52, Schlachtgewicht 90—98; Kalben u. ab Röhre: Lebendgewicht 44—48, Schlachtgewicht 81—89; Bullen: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 86—89; mittlere Maß- und gute Saugläder: Lebendgewicht 47—52, Schlachtgewicht 82 bis 90; Schafe 85—90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht 62—64. Es sind nur die Preise für die besten Vieharten verzeichnet.

Bis auf weiteres!

In englischen und französischen Zeitungen liest man noch immer Randbemerkungen zu der großen Rede, die der deutsche Kanzler am Schluß des Reichstags über die Marokko-Verhandlungen und besonders über unser Verhältnis zu England gehalten hat. Während es aber anfangs schien, als ob man der Rede Berechtigtheit widerfahren lassen und anerkennen wolle, daß ein deutscher Staatsmann die Interessen seines Landes mit derselben Wärme wahrnimmt, wie ein englischer Staatsmann die seinen seiner Heimat, hat jetzt (besonders in Frankreich) ein Ton wieder die Oberhand gewonnen, der

nichts von Versöhnlichkeit

erkennen läßt. Nach des Reichskanzlers Rede waren es die deutschen halbamtlichen Organe, die hervorhoben, Herr v. Bethmann-Hollweg habe die Absicht gehabt, eine Zeit der Entspannung und Versöhnung einzuleiten. Das ist, soweit Frankreich in Betracht kommt, durchaus mißlungen. Der Temps, der Matin und der Journal, die drei Blätter, die während der Marokko-Verhandlungen eine hervorragende Rolle gespielt haben, erklären zwar nicht widersprechend, dem Sinne nach aber übereinstimmend, daß auch nach der Erledigung der Marokko-Angelegenheit für Europa noch

keine Zeit der Ruhe

gekommen sei, weil Deutschland jetzt zwar in friedlich klingenden, aber nicht mißzuverstehenden Worten eine besondere Rolle im europäischen Konzert für sich in Anspruch genommen habe. Und der Radical schreibt: „Die Entspannung, auf die man nach der Rede des englischen Ministers (Gren) hoffen konnte, ist in dem Augenblick, da Herr v. Bethmann-Hollweg das Rednerpult verließ, in nebelhafte Ferne gerückt. Deutschland hat keine Versöhnlichkeit aufgegeben; wir aber kennen jetzt den wahren Seelenzustand unserer Nachbarn!“ — Es ist angedeutet solcher Verdröhnungen schwer beargwöhnlich, wie ein großer Teil der deutschen Presse schreiben kann, daß mit der Erledigung der Marokkofrage endlich der

Weg zur Versöhnung mit Frankreich

freigeworden sei. Man kann nicht annehmen, daß (wie ein englisches Blatt meint) die deutsche Presse vom auswärtigen Amt um Zurückhaltung ersucht worden sei, es will vielmehr scheinen, als liege dieser Zuversichtlichkeit eine Berkenntnis der allgemeinen politischen Lage zugrunde, wie sich ja auch Staatsmänner immer wieder der Täuschung hingeben, wie lebten in einer Zeit, die durch Friedensneigung sich auszeichne und den Übergang bilde zur bawernben Eintracht der Völker. Es klingt ungläublich. Und dennoch hat sowohl Herr Taft, der Präsident der Ver. Staaten, wie auch der österreichische Minister des Äußeren, Aehrenthal, sich in diesem Sinne (zu diesen Tagen, wo es auf dem Balkan, in Nordafrika, in Persien, in China zu folgen schwerer Umscheidungen drängt) geäußert. Nein, wir haben mit Frankreich ein Abkommen getroffen, das bis auf weiteres

Freiungen verhindert.

Aber auch nur bis auf weiteres; denn schon die Ausführung der einzelnen Bestimmungen des Abkommens wird zeigen, daß auf beiden Seiten ein ziemlicher Aufwand guten Willens notwendig ist, um die Früchte der Diplomatenarbeit des Sommers 1911 zu ernten. Da ist zunächst die Grenzregelung in Neu-Kamerun, die in dem Vertrage nur andeutungsweise umrissen ist. Dann aber folgt das Kapitel von den wirtschaftlichen Zugeständnissen in Marokko. Auch Vertrauensselige ahnen bereits unangenehme Verwicklungen. Man tut darum gut, die deutsch-französischen Beziehungen unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, daß bis auf weiteres zwischen uns der politische Himmel wolkenfrei ist. Alles andre liegt im Reiche der Hoffnung. Und wie mit den Träumereien von einer deutsch-französischen Versöhnung, verhält es sich auch mit den „Erklärungen“ der beiden obengenannten Staatsmänner, daß in der Welt eine

allgemeine Friedensneigung

bestehe, und daß sich der eine Zeitpunkt bewölke

politische Horizont zu klären beginne. Auch hier ist der starke Wunsch der Vater des Gedankens. Die Türkei, die sich im Verzweiflungskampf gegen Italien befindet, steht vor einer Krise. Hat doch Rußland bereits leise an die Pforte geklopft, ob man ihm nicht die (für neutral erklärte) Meerenge der Dardanellen öffnen wolle. Und wenn jetzt auch erklärt wird, diese Anfrage sei nichtamtlich und unverbindlich gewesen, so kann man sich doch des Mißtrauens nicht erwehren, daß sie eines Tages (falls die Türkei neue Mißerfolge gegen Italien hat) amtlich und nachdrücklich wiederholt wird. Das Jarenreich ist jetzt auf dem Platze. Es spielt im nahen und fernem Orient mit ziemlich offenen Karten. Und sicher hat es

keine friedlichen Absichten.

Nachdem sich jetzt die Mongolei (die China schon vor einem Jahre gegen den Ansturm Rußlands verteidigen mußte) für unabhängig erklärt und den Wunsch ausgesprochen hat, unter Rußlands Schutz zu treten, findet das Jarenreich einen neuen Weg zur Ostasiens-Politik, die auf den manöcherischen Schachfeldern zusammengebrochen, war. Wenn nicht alles trägt, so dümmert die große und gewaltige Lösung des asiatischen Problems herum; denn Japan wird nimmermehr den in der Mandchurien geschlagenen Nebenbuhler in einem neuen China mächtig werden lassen. Gewiß ist es möglich, daß sich die Risse und Brüche im Weltfrieden noch einmal ohne blutige Operation heilen lassen; aber man kann doch auch hier leider nur hoffen, daß der Friede erhalten bleibt — bis auf weiteres. Unter solchen Umständen muß es wundernehmen, daß Herr Taft, dessen

Universal-Schiedsgerichts Idee

in seiner eigenen Heimat heftigen Widerspruch begegnet, wieder auf der Friedensschmalme bläht; als ob er ein Hinterwäldler aus den Urwaldern Süd-Amerikas wäre, der vom kriegerischen Geist der Zeit nichts weiß, spricht er von der zunehmenden Friedensneigung der Völker, die seiner Schiedsgerichts-Idee einen fruchtbaren Boden bereite. Aber die Praxis des Herrn Taft lehrt uns glücklicherweise seine Theorie von der Möglichkeit des ewigen Friedens richtig werden; denn Herr Taft hat dem Kongreß einen beschleunigten Ausbau der amerikanischen Flotte vorgeschlagen. Wo im Vertrauen auf den ewigen Frieden sollen die Völker ihre Rüstungen verstärken; denn die Rüstungen verbürgen den Weltfrieden — bis auf weiteres. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von seiner Schloßreise wieder in Potsdam eingetroffen.
* Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes beir. den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben seine Zustimmung erteilt.
* Die kaiserlichen Verordnungen über die Auflösung des Reichstages und die Abberaumung der Neuwahlen auf den 12. Januar sind jetzt im Reichsanzeiger erschienen. Sie sind infolgedessen von besonderer Bedeutung, als es nimmere bis zur Beendigung des Wahlkampfes für Wählervereinigungen keine Anzeige mehr bedarf und Wahlaustritte unterliegen nicht den Vorschriften des Vereinsgesetzes über politische Vereine. Ebenso bedarf es zur Beteiligung von Wahlprüfungsämtern und Stimmzetteln keiner polizeilichen Erlaubnis mehr.
* Zu den Erörterungen in der Presse, die sich an den Umstand knüpfen, daß der Reichstag am 5. d. Mts. geschlossen und nicht aufgelöst worden ist, obgleich eine Auflösung im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen gesetzlich geboten sei, wird jetzt halbamtlich geschrieben: „Der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstages gewählte Borgehen liegt einfach darin, daß bei der großen Zahl wichtiger Gesetze, die am letzten Sitzungstage des Reichstages noch zur Annahme gelangten, dem Präsidenten Zeit gelassen werden mußte, die Beglaubigungen der

Beschlüsse vorzunehmen und die künftigen Geschäfte des Reichstages ordnungsmäßig abzuwickeln.“
* Die Zweite badiische Kammer hat die Einführung einer Staatslotterie in Baden beschlossen und den Lotterievertrag mit Preußen, Bayern und Württemberg genehmigt.

Osterreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachten die Sozialdemokraten eine Anfrage ein, die den Ministerpräsidenten um eine Auskunft darüber ersuchte, welche Mittel er anwenden wolle, um das Wirken einer unter der Leitung des Kronfolgers stehenden Kriegspartei, die die Lösung Italiens vom Dreibunde wünscht, unschädlich zu machen. Ministerpräsident Graf Stürgkh wies ganz entschieden die Ausführungen zurück, die nicht nur abweichend von dem parlamentarischen Brauch Mitglieder des Herrscherhauses in die Debatte ziehen, sondern auch gegen die den Ministern des Herrscherhauses schuldige Ehrfurcht schwer verstößen: sie seien geeignet, die monarchisch-dynastischen Gefühle empfindlich zu verletzen. Er, der Ministerpräsident, erachte es daher für seine Pflicht, gegen jene Ausführungen nachdrücklich Verwahrung einzulegen und sie auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Frankreich.

* Den im Dienste stehenden französischen Offizieren ist verboten worden, ohne ausdrückliche Genehmigung des Kriegsministers etwas zu veröffentlichen oder sich schriftstellerisch zu betätigen.

England.

* Eine Gruppe von liberalen Abgeordneten des Unterhauses, die mit der Auslands-Politik des Ministeriums unzufrieden sind, hat sich zu einem Komitee vereinigt, das eine strenge Kontrolle der Auslands-Politik anstrebt. Der Vorsitzende des Komitees hat folgenden Beschluß veröffentlicht: „Unser Komitee ist durch die zwischen England und Deutschland obwaltenden Beziehungen schwer beunruhigt. Es spricht seine ausdrückliche Mißbilligung jeder englischen Politik aus, die darauf abzielt, dem berechtigten Streben Deutschlands Hindernisse in den Weg zu legen, und fordert die Regierung auf, Schritte zu tun, um eine Unabhängigkeit mit Deutschland herbeizuführen.“ — Hoffentlich hat diese neue Gruppe mehr Erfolg, als eine vor sieben Jahren begründete, die sich infolge bayerischer Mißerfolge wieder auflöste.

Rußland.

* Das Jarenreich muß vorläufig auf die Öffnung der Dardanellen verzichten, nachdem Frankreich höflich, aber deutlich abgewinkt hat. Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, der nach langer Krankheit die Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, konnte sich bei einem Besuche in Paris verständlich überzeugen, daß der Vorstoß Rußlands nicht auf die Unterstützung Frankreichs rechnen kann. Als Kaiser legte Präsident Kallidres dem scheidenden Minister das Großkreuz der Ehrenlegion (die höchste Auszeichnung, die er zu vergeben hat) auf die Bunde.

Balkanstaaten.

* Zu den mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die Türkei augenblicklich zu kämpfen hat, gesellt sich jetzt die erneute Tätigkeit des mazedonischen Revolutionskomitees. Das Komitee hat den fremden Konsuln in Saloniki eine Denkschrift überreicht, in der Bombenattentate angekündigt werden, falls nicht mit aller Energie an den längst versprochenen Reformen gearbeitet wird.

Amerika.

* In einer Kongreßdebatte aber die auswärtigen Beziehungen der Ver. Staaten sagt Präsident Taft u. a.: Die ausländischen Regierungen hätten die amerikanischen Interessen innerhalb ihres Machtbereichs eigenmächtig in nachteiliger und ungerechter Weise behandelt. Die Zeit sei deshalb reif für die Schaffung von Vergeltungs-

mitteln. Gegen die Benachteiligung des amerikanischen Handels in fremden Ländern, und zum Schutze finanzieller Interessen amerikanischer Bürger gegen nachteilige Behandlung ausländischer Regierungen müßten energische Gegenmaßnahmen ergriffen werden. — Das alles hindert Herrn Taft nicht, nebenher seiner Heilungsidee, der Schaffung von Weltrechtsgerichten, die der Senat der Ver. Staaten schon einmal (hart) ablehnt hat, wiederum das Wort zu reden.

Deutschlands Verhältnis zur Türkei.

In der „Woche“ behandelt Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz, der Reorganisor der türkischen Armee, die Frage, ob das Abkommen mit Frankreich über Marokko nicht unter Freundschaft mit der Türkei einen verhängnisvollen Stroh rührt habe. Der Kenner der Türkei und der Tärken führt dabei aus: „Weil wir Marokko dem vorwiegenden Einflusse des benachbarten Frankreich überlassen haben, sollen wir das in den letzten drei Jahrzehnten mühevoll aufgekaupte Verhältnis zur Türkei selbst gerädert haben. Was würde wohl Herr Bismarck zu einer solchen Schlussfolgerung gesagt haben? Woher soll die Verpflichtung Deutschlands kommen, der Türkei halber für die Unabhängigkeit Marokkos einzutreten, für die diese selbst sich nie bemüht hat. Man hat auch in Konstantinopel für das Scheriffenrecht früher herzlich wenig Interesse gehabt. Während meiner türkischen Dienstzeit habe ich kaum davon reden hören, wo doch die Vorgänge in Arabien, im Sudan, in Persien, selbst in Afghanistan und Indien mit viel Interesse verfolgt wurden. Niemals ist Marokko dem türkischen Reich in den vielen Kriegen, die es zu führen hatte, irgendwie beigegeben, und es ist deshalb wahrlich nicht zu verstehen, wie plötzlich beide Länder sich durch ein so enge Band verknüpfen sollten, daß das Verlassen des einen auch den Bruch der Freundschaft mit dem andern bedeuten solle. Da läge die Verpflichtung Englands zum Schutze selber doch viel näher. Man vergißt nicht, daß nicht die Türkei, sondern England, nach Zahl der sich zum Mohammedanismus bekennenden Einwohner, die größte mohammedanische Macht der Welt ist. Wenn man von England verlangte, daß es für die Unabhängigkeit des bedrohten Marokko hätte einzutreten sollen, so würde dies immerhin in natürlich gegebener Verhältnislinien einen gewissen Grund haben. England hat aber schon 1904 Frankreich freie Hand in Marokko gewährt, ohne daß deshalb eine Verschlechterung seines Verhältnisses zur Türkei zu setzen gewesen wäre. Und nun soll unsere Verknüpfung mit Frankreich über Marokko, das England schon vor sieben Jahren preisgegeben hat, das Ende unserer allen freundschaftlichen Beziehungen mit der Türkei bedeuten? Wohl nur selten ist ein unteilbares Volk so leichtem Versens mit der Fürsorgepflicht für ein andres beauftragt worden, wie Deutschland von einem Teil der eigenen öffentlichen Meinung und Presse in der Marokko-Angelegenheit. Was von der ähnen Nachwirkung dieser freiwilligen Vormundschaftsübernahme hat sich schon seit Beginn des italienisch-türkischen Krieges gezeigt, wo in der Türkei tatsächlich eine schwer verständliche Entschaltung gegen Deutschland Platz griff, weil es den ungestümen Überfall von Tripolis durch Italien gebuhet hatte. Wenn in Deutschland Stimmen laut wurden, die uns für verpflichtet erklärten, um des Mohammedanismus willen dem uns feindsich gesantten Frankreich in den Weg zu treten, um wieviel mehr mußte es uns dann obliegen, das verhängende Italien von dem Angriff abzuhalten. Diese Meinung hat tatsächlich viele Gemüter am Bosporus beherzcht.“ In der Tat hat ja erst vor wenigen Tagen der ehemalige türkische Marineminister Nushirwan Pascha gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin gesagt, daß man in Konstantinopel Deutschlands Stellungnahme in Marokko verstanden habe, aber enttäuscht gewesen sei, daß die Berliner Regierung in der tripolitischen Frage untätig blieb.

Kindesliebe.

Roman von Rolf Gormann.

Der Mann mit dem grauen Sträflingsanzug sprach kein Wort, und seine Gesichtszüge blieben still wie seine Lippen. Nichts als der feste, feierliche Ernst und die gespannte Aufmerksamkeit des seiner schwereren Verantwortlichkeit bewußten Arztes waren in ihnen zu lesen. Er hatte während der wenigen Minuten, die seit seinem Eintritt verstrichen waren, die geeigneten Instrumente ausgewählt und geräuschlos seine Vorbereitungen getroffen. Nun bedeutete er seinem Kollegen, dessen unmerkliche Aufregung in auffälligem Gegensatz zu seiner eigenen Gelassenheit stand, durch einen stummen Wink, den Kopf der Patientin zu halten. Aus einem kleinen Gasdröhrchen träufelte er einige Tropfen Kolalet in des Gedöhrtes Augen, und dann — ehe noch eine einzige der anwesenden Personen wahrgenommen hatte, wie das Instrument in seine Hand gekommen war, senkte er das winzige, nobelschöne Messerchen in einen der goldenen, schimmernden Sterne, die jetzt dem Beckföhrchen so nahe waren.
Frau Holtzoff wollte einen Schrei ausstoßen, aber ihr Gatte, der ihre Schwanken und Gelächern geizten hatte, verschloß ihr noch zur rechten Zeit durch einen gebieterischen, fast drohenden Blick, die Lippen. Ein paar Sekunden lang blieb es totensill, dann ließ Gernsdorffs Lanzette mit leisem Klingeln auf die Marmorplatte des Nachttischchens, und er legte sanft die bereitgehaltenen Wattebündelchen auf des Auges.

Doktor Krüderer wollte sprechen, doch mußte er erst ein wenig würgen, um seine Kehle frei zu machen, in der etwas wie ein erstickender Fremdkörper gefesselt zu haben schien und auch dann noch lang seine Stimme merklich veränderte, als er sagte:
„Freue dich, mein Liebling, meine süße kleine We — es ist überstanden.“
Um ihre Lippen aber spielte wieder das seltsame, kindliche, hingebend vertrauensvolle Lächeln, und leise wie ein Hauch kam ihre flüsternde Antwort:
„Ja — und ich fühle kaum noch einen Schmerz. Mir ist, als wäre ich im Himmel.“
Walter Gernsdorff schweig auch jetzt. Mit sanften, geschickten Fingern, deren Berührung das junge Mädchen weich wie einen schmelzenden Luftkissen empfand, hatte er den letzten Verband angelegt und befestigt. Dann tauchte er abermals einen Blick mit Krüderer und trat lautlos zurück. Er hatte sein Versprechen mannhalt gehalten, und nach der Überzeugung aller Anwesenden war es völlig ausgeführt, daß sie ihn erkannt hatte. Jeder von den dreien aber hatte in diesem Moment die unausgesprochene Empfindung, daß die ruhigen sicheren Hände des stummen Helfers soeben bei aller scheinbaren Anstandslosigkeit eine bewunderungswürdige Bestätigung vollbracht hatten — und ob er auch noch immer nur ein Ausgestoßener, ein Mensch in dem grauen Anzug und dem kurzgekorenen Haar des Nachthaussträflings war, gab es doch jetzt nur Dankbarkeit und Verehrung für ihn in ihren Herzen.
„Ich bin hier jetzt nicht mehr notwendig,“ raunte er an der Tür dem zu ihm Herantretenden

Holtzoff zu. „Lassen Sie mich in meine Zelle zurückführen, Herr Direktor!“
Der Beamte ersahle seinen Arm und zog ihn mit sich hinaus. Seine breite Brust arbeitete ungeschäm, und in seinen Augen war ein verdächtiges feuchtes Glänzen.
„Sie glauben, daß die Operation gelungen ist?“
„Die Operation — gewiß! Ob sie den erhofften Erfolg hat, wird sich noch zeigen müssen. Aber ich glaube es, Herr Direktor — ich glaube es zuzerlächlich!“
„Dann werde ich Ihr Schuldner bleiben, bis an das Ende meines Lebens! Ah, welche Grausamkeit des Schicksals, daß ich jetzt nichts tun kann, Ihnen zu danken — nichts, gar nichts!“
Da richtete sich der Gefangene auf und sagte im ruhigsten Tone, doch mit einer schlichten Größe, die das Herz des andern vor Beschämung erzittern ließ:
„Ich habe meinen Dank vorweg! Und wenn ich auch sehr wohl weiß, daß Sie sich nur nach schwerem Kampfe entschlossen haben, mich zu holen, einer unerhörlichen Notwendigkeit gehorchend, so darf ich Ihr Gemissen doch von jeder lästigen Empfindung einer Dankeschuld befreien, indem ich Ihnen versichere, daß ich selbst es war, dem hier die bei weitem größte Wohlthat zuteil wurde. Erlassen Sie es mir, Ihnen das das näher auseinanderzusetzen — und geben Sie mich nur getrost meinem Strafungsdaſein zurück. Die letzte Stunde hat mich mit neuen Kräften ausgerüstet, es zu ertragen.“
Direktor Holtzoff fühlte ein unüberstiegliches

Verlangen, all das Gute und Trostreiche anzusprechen, davon ihm das Herz bis zum Zerbrechen voll war. Aber er konnte das rechte Wort nicht finden, denn in der bei aller Bescheidenheit so stolzen und selbstbewußten Ruhe dieses gedächtes Sträflings war eine imponierende Überlegenheit, vor der er sich in einem niederdrückenden Gefühl der eigenen Kleinheit beugen mußte.
„So lassen Sie uns denn gehen,“ sagte er, unwillig über sich selbst, daß er nichts Besseres zu erwidern wußte. Und durch die nächtliche Dunkelheit schritten sie abermals unter dem hohen Torbogen hindurch, deren eiserne Klügel sich willig vor ihnen öffneten, über die härteren Höhe, die steilen Treppen und die unheimlich widerhallenden Gänge, bis sich dumpf und drohend die Jellentür auf neue hinter dem einsamen namenlosen Gefangenen, Nummer 113, geschlossen.
18.
Es war fünf Tage später, als Doktor Krüderer um die Vormittagszeit in das Bureau des Nachthausdirektors trat. Holtzoff stand sogleich auf und ging ihm ein paar Schritte entgegen.
„Nun, Doktor, wie steh's drüben? Ich will doch nicht hoffen — Ihr Gesicht sieht nicht aus, als ob es gute Nachrichten für mich hätten.“
„Mein Gesicht ist so, wie Sie es erwarten dürfen,“ erwiderte der Alte verdrießlich. „Ich kann die eigenmächtigen Leute nun einmal nicht ansprechen, und die unanstößigen sind mir nun gar bis in den Tod zuzude.“

Heer und flotte.

Die seit Jahren in der Armee angestellten Verträge mit Panzerkraftwagen sind nach der B. B. Ztg. eingeleitet worden.

Die 3. Abteilung der 2. Verschiedenheit stellt im Februar 1912 dreijährig-freiwillige Artilleriemechanikergatten (Nichtkapitulanten) und vierjährig-freiwillige Artilleriemechanikeranwärter (Kapitulanten) ein.

Ein Inhaber der Militärkammer ist eine Verfügung zugegangen, nach der in den Truppendischen die Verwendung von Margarine und ähnlichen Kunstfette nicht mehr gestattet ist.

Von Nah und fern.

Ein Rekord der deutschen Funkentelegraphie. Die Hamburg-Amerika-Linie hat von dem Kapitän ihres Dampfers „Corcovado“ die Mitteilung erhalten, dass das Schiff auf der Reise von Hamburg nach Havanna noch 13 Tage nach der Abfahrt drahtlos übermittelte Nachrichten von der Station Norfolk über eine Entfernung von annähernd 2400 Seemeilen in der Penthite erhalten hat.

Tunnelleinsturz in einem Dortmunder Bergwerk. Am Donnerstag früh auf der „Armonia“ ein Teil eines Tunnels ein, der von der Deutsch-Kurgamburgischen Bergbau- und Hütten-Altkien-Gesellschaft zum unterirdischen Kohlentransport angelegt wird.

Das Nachtlager am Rathhausturm. Den Rekord im Nachtlager hat ein Obdachloser in Wandsbek geschaffen, der nacht auf das Gerüst kletterte, das am dortigen alten Rathhausturm angebracht ist.

Eine städtische Lebensmittel-Großhandlungs-Gesellschaft will die Stadt Budapest gründen, und zwar in Form einer Aktiengesellschaft mit zunächst vier Millionen Kronen Kapital, das zu 60 Prozent von der Stadtverwaltung übernommen und zu 40 Prozent privaten Kapitalisten zur Beteiligung freigegeben wird.

Da Sie mir das sagen, muß ich wohl annehmen, es solle sich auf mich beziehen. Wer sich getrocknetes Mhl. wird wohl Ursache dazu haben. Mit Ihrer Erlaubnis wollen wir jetzt von unsren dienstlichen Angelegenheiten reden.

einer städtischen Wurstfabrik in R. nicht genommen. Für die Organisation des Unternehmens und Herstellung der erforderlichen Bauten hat die Stadtverwaltung zunächst einen Betrag von 500 000 Kronen bewilligt.

Typhus-Epidemie in Spanien. In der nordspanischen Stadt Gyon wütet seit einiger Zeit eine Typhusepidemie mit großer Heftigkeit. Bis her sind über 2500 Gezeichnete zu verzeichnen, und die Zahl der Todesfälle beträgt 20 bis 30 täglich.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Mladchov-Johannthal bei Berlin unternahm der Flieger Stöhler, der erst vor einigen Tagen das Führerzeugnis

Schule zu bringen; dies habe R. nicht getan und mithin nachlässig gehandelt. Diese Entscheidung löst R. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, ihn treffe kein Verschulden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, nach dem Allgemeinen Landrecht sollen nachlässige Eltern bestraft werden, wenn sie ihre Kinder nicht in die Schule sendten.

Bilder aus der Zeit.

Während noch zwischen den Gelehrten der Reinigungsstreit darüber schwebt, ob die Zeppelein

Das Präsidium des neuen Landtages für Elsaß-Lothringen.



Georg Wolf, Liberal, Zweiter Vizepräsident; Dr. Ricklin, Zentrum, Vorsitzender; Boehle, Sozialdemokrat, Erster Vizepräsident.

Am 6. Dezember wurde im Fahnenhalle des Straßburger Kaiserpalastes der erste nach dem Inkrafttreten der neuen Verfassung gewählte Landtag der Reichslande mit einer Turniersitzung eröffnet.

drei stärksten Fraktionen entnommen, und zwar wurde Dr. Ricklin (Zentr.) zum Präsidenten, der Sozialdemokrat Bohle zum ersten und der Liberaler Georg Wolf zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

erworben hat, mit einem Passagier einen Flug. Als er eine Höhe von etwa zehn Metern erreicht hatte, flog Benjamin aus dem Benzinhaltbehälter über die Tragfläche des Apparates und entzündete sich.

Nach amerikanischen Blättern ist die Überquerung des Ozeans durch das Luftschiff „Sunbird“, das in Deutschland gebaut wird, nunmehr gesichert.

Gerichtshalle.

Das Kammergericht hat sich mit den Vätern der Eltern bezüglich des Schulbesuchs der Kinder zu beschäftigen. R. war in Strafe genommen worden, weil er seine Töchter an einigen Tagen nicht zur Schule geschickt hatte.

Luftschiffe geeignete Fahrzeuge zur Erforschung der Polargegenden seien, schreibt die Flugmaschine unbestritten von Erfolg zu Erfolg. Und obwohl die meisten Nachrichten über neue Errungenschaften der Flugtechnik aus Frankreich zu uns kommen, will es scheinen, als ob die Amerikaner in aller Stille den Rekord schlagen.

Die neueste Errungenschaft der englischen Technik ist nach den Educational News das Brügel-Grammophon. Es soll demnächst in verschiedenen Schulen probeweise zur Einführung kommen.

Form die weitere Behandlung meiner Tochter übertrage? Ich verlange, daß Sie sich wie ein verständiger Mensch und wie ein dankbarer Vater gegen ihn benehmen - weiter nichts! Und nicht leinestwegen - Ihre wegen sollten Sie es tun, damit Sie nicht eines Tages sehr fatale Gewissensbisse spüren. Der Mann hat Ihrem Kinde das Augenlicht gerettet, er hat in einem Moment, wo Sie mit all Ihrem Machtbewußtsein und all Ihrer materlosen Ehrenhaftigkeit nur eine verzweifelte, hilflose und armselige Menschenform waren, in Ihr Leben eingegriffen, wie ein Engel vom Himmel - mit denselben Händen, die auf Ihr Geheiß die gemeinsten Arbeiten verrichten müssen, hat er - aber was hilft es denn, das alles einem Menschen auszubringen, der nicht Herz genug hat, es selbst zu fühlen!

werden. Denn es hat immer einen sauren Beigeschmack, wenn jemand, der seine Pflichten vergessen konnte, als er in Not war, sich plötzlich auf diese Pflicht besinnt, sobald es gilt, eine unbequeme Dankeschuld abzutragen! Sie irren, Doktor, meine Dankeschuld ist mir nicht unbedeutend, und ich werde sie tilgen, wenn die Verhältnisse mir die Möglichkeit dazu gewähren. Daß dies nicht früher der Fall sein wird, als nach Ablauf von Gernsdorffs Strafzeit, ist traurig, aber unabänderlich.

verabfolgt, deren Stärke der Lehrer je nach dem Vergehen regeln kann. Während der Prügelzeit richtet der Apparat zugleich erhaltene Mahnworte an den Schüler. Die Nachricht würde ungläublich klingen, wenn sie nicht eine erst-küste, in England viel gelebte Zeitschrift für Erziehungsweisen veröffentlichte.

Da man in Amerika wiederholt vergeblich versucht hat, in den verschiedenen Staaten eine Junggesellensteuer einzuführen, wie sie jetzt in Deutschland immer mehr Anhängen gewinnt, so ist ein städtischer Bürgermeister im Staate Iowa auf eine brillante Idee gekommen. Er hat in seiner Gemeinde ein „städtisches Veräxerungsvermittlungsamt“ begründet, das nicht nur die Ehepaare kostenlos traut, sondern ihnen auch die kirchliche Feier bezahlt und ein ihren Verhältnissen angemessenes Hochzeitsmahl kostenlos veranfaßt. Der Begründer dieser modernen Einrichtung hat die Freude gehabt, daß sich der sonst so stille Heiratsmarkt seiner Stadt bedeutend gehoben hat.

Buntes Allerlei.

Zehn goldene Regeln für den Weihnachtseinkauf werden gegenwärtig in Gehalt eines Flugblattes auf Veranlassung der Berliner Geschäftsinhaber in den Häusern verteilt. Die goldenen Regeln sind der Beachtung wohl wert und lauten: 1) Fordere frühzeitig die Wunschzettel deiner Lieben ein, damit du nicht gezwungen bist, erst wenige Tage oder gar am letzten Tage vor dem Feste deine Einkäufe zu besorgen. 2) Kaufe möglichst an den Wochentagen und dann auch nicht während der Abendstunden.

Nach und nach. Herr (zum Fremden): Das ist ein wunderschöner Spazierort, den Sie da haben; so einen besah ich auch bis vor kurzem ... kolossale Ähnlichkeit übrigens ... es könnte heimatlich herliche sein ... vertehren Sie vielleicht in „Grünen Baum“?

Δ Misserfolg. Tommy, was hast du mit den zehn Pfennigen gemacht, die ich dir gegeben habe, damit du deine Medizin nimmst? Für fünf Pfennig habe ich mir Pantons gekauft, und die anderen fünf habe ich Jimmy gegeben, damit er für mich die Medizin muaat.

dienen, einen andern statt seiner mit einer Güte zu beglücken, für die er selbst zu seinem Bedauern keine Verwendung hat. Sind Sie dessen ganz gewiß, Doktor? Kennen Sie den Mann so genau? Ja, ich kenne ihn, und es bedarf dazu wahrlich keines außergewöhnlichen Scharfsinns. Wenn Sie geschri hätten, was er zu mir sprach, ehe er sich anfiel, die Operation vorzunehmen, so würden Sie kaum noch daran denken, ihn auf solche Art zu entschädigen. Ob er ein Verdienen begangen hat oder nicht, einer von denen, die mit dem Raube der Alltagsmenschen gemessen werden dürfen, ist er in keinem Fall. Es war der nachdenklichen Miene des Richtershausdirektors anzusehen, daß des Doktors Worte nur bestätigten, was er sich längst selbst gesagt hatte, und so meinte er unsicher: Wenn man ihm aber nicht danken kann, wie man einem andern danken würde, was bleibt mir dann noch übrig, als der Zukunft und dem Zufall zu überlassen, wie sie mich von meiner Dankeschuld befreien wollen? Nun, ich möchte doch, es gäbe auch noch einen andern Weg. Und ich rate Ihnen alten Ernstes, ihn einzuschlagen. Haben Sie an jenem Abend vergessen können, daß der Mann, der Ihnen den Trost und die Freude Ihres Alters gerettet hat, ein Sträfling war, was hindert Sie denn, es noch einmal zu vergehen und ihn für eine kurze Spanne Zeit ganz so zu behandeln, wie Sie einen freien und unbescholtenen Mann an seiner Stelle behandeln würden?

Zum Weihnachtseste empfehle
Puppenköpfe in verschiedenen Grössen
 mit echten Haarperücken.

Anfertigung von sämtlichen Haararbeiten wie: Perücken, Zöpfe, Bodentuff, Unterlagen usw.

Wilhelm Brückmann, Friseur.

NB. Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Haar zu höchsten Preisen. D. O.

Als Weihnachtsgeschenke

habe ich noch
 1 Posten Schürzen und Unterröcke
 weit unter Preis abzugeben und bitte diese billige Gelegenheit zu benutzen.

Bruno Schölzel,
 Bretzig 68B.



Rodelschlitten

in sportgemäßer Ausführung empfiehlt

Georg Horn,
 Mechaniker.

Rheinperle, Pfd. 90 Pfg.,

gleich Meierbutter.
 Dieselbe hat sich durch die große Vorzüglichkeit, ohne jede Kupferung selbst den Weg gebrochen. Ueberzeugen Sie sich selbst und Sie werden von der Güte überzeugt sein.

Warenhaus Robert Ziegenbalg.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftskunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.
 Zahle wie in diesem Jahre auch im nächsten Jahre wiederum

10 Prozent.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,
 Grobhrörsdorf, Schulstraße 273.

Zum bevorstehenden Weihnachtseste empfiehlt die vielfach prämierte
Honigfuchen- und Lebkuchensabrik

von **Oswald Köhler sen.**

Ihre Geb- und Honigfuchen in nur guter, frischer, altbekannter Güte.

Weihnachts-Präsentkisten von 3 Mt. 50 Pfg. an.

Gleichzeitig mache auf meine große Auswahl in Christbaumbehang aus Marzipan, Schokolade, Gelee, Eiskör und Biskuit aufmerksam. Reizende Neuheiten in Schokoladen-Fantasie-Packungen von 10-50 Pfg.

Einer geneigten Beachtung entgegensehend, zeichnet
 Hochachtungsvoll
Oswald Köhler sen.,
 Bulditz i. S., Fernsprecher 64.

Zum bevorstehenden Weihnachtseste empfehle in großer Auswahl

Damen- und Kinder-Jaketts,

Capes, Blusen, Pelzboas,

Unterröcke, Ball-Shawls, Handtücher, Kragen, Chemisets, Manschetten, Cravatten, Kragen-schoner, Schirme, Kinderhauben, Korsetts, Wäschebecken, Gardinen, Rodelschleier, Rodels-mützen, Taschentücher zu billigen Preisen.

E. Wahner, Pulsnitz am Markt.

Hochzeits-, Silberhochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in Silber, Nickel, Porzellan usw. empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Abbazia-Weilchen!
 a. Hahn & Hasselbach, Dresden,
 herlich, wie frisch gepfl. Weiss-
 dult. a. H. 0.50, 1.-, 1.50, 2.50;
 Seite a 50 Pfg.

empfehlen
Wringmaschinen
 Georg Horn, Mechaniker.

Wärmflaschen

in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Filz-
 waren



Filz-
 waren

Ramelhaarschuhe, sowie Filzschuallenkiesel für Straße und Haus, hohe Filz-kiesel für Männer, mit kräftigem Lederboden und Besatz, ferner Schür- und Knopf-kiesel weit warmem Futter in großer Auswahl und prima Qualität zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Max Büttrich, Schuhwarengeschäft.

Frauenverein Bretzig.

Freitag, den 15. Dez. abends 8 Uhr
 im Gasthof zum Anker. D. S.

Stiketten

mit der Aufschrift:
 „Soldatenbrief. Eigene Angelegen-
 heit des Empfängers“
 empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

**Hypotheken-
 Kapitalien**

zu sehr günstigen Bedin-
 gungen auf
Stadt- und Landobjekte,
 Darlehen- und Be-
 trieb-Kapitalien
 an sichere Personen gegen
 ratenweise Rückzahlung
 durch die

Allgemeine Bayerische
 Hypotheken-Vermittlungs-
 Bank Nürnberg.
 Paradenstraße Nr. 7.

Rückporto erbeten.

Flechten

Alles was und trockene Schuppenhaute
 akrop. Krätze, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Heilschmerz, Juckgeschwür, Aderlässe, alle
 Finger, alle Wunden sind sehr heilsam;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Olf und Siro. Dose Mark 1.10, 2.20.
 Das Schreibweise geben stülch ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot
 a. F. Schuber & Co., Weinbilla-Dresden.
 Filialungen wo man zerlegt.
 Zu haben in allen Apotheken.

URIN,

der tube ist oder ablegt,
 ertatmeist Erkrankungen an,
 B-er Schmerzen beim
 Wasserlassen, im Kreuz, Magen oder Unter-
 leib hat, wer wissen will, wo es fehlt,
 sende per Post seinen Morgenurin zur Unter-
 suchung und Erkennung aller eistichl. Krank-
 heiten an das Laboratorium Timmler,
 Altenburg, S.-K. 76, Morshöhe 1. Sprech-
 zeit 10-1.

Ein frästiger Bursche

von 15 Jahren wird in Reusjahr für die
 Landwirtschaft zu mieten gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine granbraune Tigerkaze

erblauten.
 Abzugeben bei **Gustav Boden.**

Klein- oder Wittelmagd

wird in Reusjahr gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen
 alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,
 wie Milieff, Rinnen, Flechten, Bläschen,
 Gesichtsröte etc. ist unbedingt die echte
Stedenpferd-Deerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Raddeul,
 a. Städt 50 Bl, bei
 Theodor Horn und F. Gottf. Horn.

Lange Stietel,

Rindlederne Schatt-
 stiel (Handarbeit),
 beagl. Stulpenstiel für Kinder in allen
 Größen empfiehlt
 Max Büttrich.

Anmeldungen

zum Deutschen Rad-
 fahrerband nimmt jederzeit
 entgegen
 Georg Horn, Mechaniker,
 Ortsvertreter.

Sprechapparate, Platten

hält in großer Auswahl am Lager
Witwin Pfeiffer,
 Grobhrörsdorf, Tel. radbahnung.

**Landwirtsöhne und andere
 junge Leute**

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der
 Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braun-
 schweig, Madamenweg Nr. 158.
 — Tausende von Stellenanzeigen beifügt. —
 Direktor Krause. In 12 Jahren über 3000
 Schüler im Alter von 15-35 Jahren.

Prospekt frei.

Garantie
 Zurücknahme.
 Franko-
 Lieferung.

Auch mit und ohne Spiritusheizung.
 Solid gearb. sind meine Wannen. Preis
 von 12 Mk an. Tausendfach bewährt.
 Geeignet für Halb-, Voll- u. Sitzbäder, sow.
 Dampfschwitzbäder. Glänzende Zeugnisse.
Bernh Hähner, Chemnitz No. 868.
 G. Horn, Mechaniker, Bretzig.

**Das
 Vermessungsbüro**

in Grobhrörsdorf Nr. 105 I (Kino)

halte zur billigsten Ausführung aller

Geometer-Arbeiten

bestens empfohlen.
 Bernhard und Rudolf Rentsch,
 gepr. und verpfl. Feldmesser.

Dietz 4 Beilagen.

Georg Busche, Buchbinderei u. Papierhandlung

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke:

Grosse und feine Auswahl in Briefkassetten, Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albuns.

Bilder- und Märchenbücher, Gesellschaftsspiele, Schmuck-, Näh-, Handschuh-, Kravatten-, Kragen- und
 Taschentuchkasten, Schreibzeuggarnituren.

Neuheiten in feinen, solid gearbeiteten Lederwaren als: **Portomonnies,**
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Damentaschen.

Gesangbücher vom einfachsten bis zum elegantesten Ledereinband.

Kontobücher, die gangbarsten Miniaturen, und verschiedene Contorartikel.

Buch- und Abreisskalender, Puppenköpfe und Rumpfe, sowie sämtliche Puppenbestandteile.

Christbaumschmuck u. v. a. m.

NB. Sämtliche im Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Platen werden schnellstens frei und ohne
 Portoberechnung ins Haus geliefert.